



Zuger Kantonalbank: Schweizer Premiere für SAP Banking.

Erfolg durch Innovationsfreude

Die Zuger Kantonalbank ist mit rund 115 000 Kunden das führende Finanzinstitut im Kanton Zug. Sie beschäftigt 380 Mitarbeiter am Hauptsitz, in 15 Geschäftsstellen, drei Servicecentern und einem Call-Internetcenter. Schwerpunkt sind das Kreditgeschäft und das Retail-Banking. In einem anspruchsvollen wirtschaftlichen Umfeld und in Zeiten einer schwachen Börsenentwicklung erarbeitete die Zuger Kantonalbank ein sehr positives Geschäftsergebnis: Die Bilanzsumme betrug 2001 fast 9 Mrd. Franken, der Reingewinn rund 32 Mio. Franken. Große Flexibilität, rasche Entscheidungsprozesse und Mut zu Innovationen gehören zu ihren besonderen Stärken. Als Voraussetzung für eine weitere positive Geschäftsentwicklung steht für das Unternehmen an vorderster Stelle, die Produktionskosten zu senken, die Time-to-market zu verbessern und die Kundenorientierung weiter auszubauen.

fit.com: Eine neue IT-Struktur für die Zukunft

Mit ihrem Projekt fit.com löst die Zuger Kantonalbank seit 2000 schrittweise ihre bisherigen Host-Systeme ab. Sie entsprechen mit ihrer Architektur der 80er Jahre nicht mehr den Anforderungen an eine moderne, flexible IT-Infrastruktur, die eine Bank von heute benötigt. Für Gunar Klemm, Leiter der Informatik bei der Zuger Kantonalbank, war das auch ein eindeutiger Kostenfaktor: „Die Wartungskosten wurden zu hoch, weil der Betrieb sehr personalintensiv war. Das gesamte System war im Laufe der Jahre zu komplex geworden. Und mit diesen aufwändigen Host-Lösungen ist es sehr schwer, schnell am Markt zu agieren respektive zu reagieren.“ Eine weitere wesentliche Forderung lautete, den 7x24-Betrieb der Informatikstruktur in Echtzeit zu gewährleisten. Das Projekt fit.com wurde 2000 initiiert und soll 2004 abgeschlossen sein. Die neue IT-

Industrie	Financials
Applikation	mySAP.com
Software	AIX® DB2® Tivoli®
Hardware	IBM @server® pSeries™ Enterprise Storage Server™ (ESS)

„Die SAP Lösungen für den Bankenbereich sind wirklich sehr gut. Die Funktionalität deckt unsere Anforderungen gut ab und bietet einen echten Mehrwert für unsere Kunden.“

Gunar Klemm, Leiter Informatik,
Zuger Kantonalbank

 **Zuger Kantonalbank**



Plattform sollte flexibel betrieben und einfach ausgebaut werden. Gefordert waren modularer Aufbau, offene Schnittstellen sowie eine am Markt erfolgreich platzierte Standard-Software. Um die Wettbewerbsfähigkeit langfristig zu sichern und die IT-Kosten zu senken, entschied sich die Zuger Kantonalbank als erste Schweizer Bank für die Softwarelösungen von SAP.

Die Optionen: Selbst machen oder zukaufen?

Alle Optionen, die es 1999 gab, wurden sorgfältig geprüft: weiterhin eigenentwickelte Software einzusetzen, sich einer IT-Kooperationen der Schweizer Banken anzuschließen oder konsequent auf Standard-Software zu setzen. „Eigenentwicklungen sind teuer – zu teuer für uns“, so beschreibt Gunar Klemm den Auslöser der Entscheidung für SAP. „Wir haben uns auch bewusst gegen die Kooperationslösung entschieden.“

Die SAP Bankenlösungen sind bereits bei mehreren Banken in Deutschland erfolgreich im Einsatz und haben sich dort mit ihrer Funktionalität bewährt. „Mit SAP fiel unsere Wahl auf einen potenten Partner. Die SAP Bankenlösung deckt unsere funktionalen Anforderungen ab. Bedingung von unserer Seite aus war eine optimale Unterstützung für uns als Pilotkunden“, blickt Gunar Klemm zurück. SAP stellt die marktgerechte Weiterentwicklung der Module sicher. Neue Funktionen können einfacher implementiert werden. Die Entwicklungsumgebung im Basissystem ist einheitlich.

Gezielte Helvetisierung

Da die Zuger Kantonalbank die Rolle des Schweizer Pilotkunden in Sachen SAP Bankenlösung spielte, wurde die Software in enger Zusammenarbeit mit SAP an die spezifischen Schweizer Rahmenbedingungen angepasst. Diese Helvetisierung betraf insbesondere die schweizerischen Gesetze und Bankenstandards. Girokonten beispielsweise sind hier nicht üblich.

Outsourcing an IBM

Noch während der Evaluationsphase der Hardware fiel die Entscheidung, den kompletten SAP Basisbetrieb an IBM auszulagern. Die Zuger Kantonalbank musste so lediglich dafür sorgen, dass die Clients auf den einzelnen PCs der Mitarbeiter installiert wurden und die

Netzinfrastruktur bereitstand. „Aus-schlaggebend für das Outsourcing war die Kalkulierbarkeit der Kosten“, sagt Gunar Klemm. „Wir hatten bereits 1999 die Entwicklung und den Betrieb der alten Applikationen ausgelagert. Wiederum Know-how im eigenen Haus aufzubauen kam nicht in Frage.“ SAP läuft für die Zuger Kantonalbank jetzt im modernsten IBM Rechenzentrum Europas: in Winterthur. Durch das Two-Center-Konzept ist hier der höchstmögliche Ausfallschutz auch in einem Katastrophenfall gegeben. Denn der Campus besteht in Wirklichkeit aus zwei Rechenzentren, die durch 1600 km Glasfaser miteinander verbunden sind.

IBM hatte zuvor die Ausschreibung für die erforderliche Hardware-Plattform gewonnen. Gunar Klemm: „IBM entwarf die Hardware-Architektur nach unserer einfachen Maßgabe, ein optimal funktionierendes System zur Verfügung zu stellen.“ Installiert wurden: 16 IBM eServer pSeries (RS/6000® Modelle M80, S80 und SP2) mit AIX und DB2 Universal Database; Storage Area Network (SAN) auf Enterprise Storage Server (ESS) mit einer Speicherkapazität von je 1,2 TB; Tivoli Storage Manager (TSM) sowie zwei IBM 3490 mit 3590 Bandlaufwerken. Für die Hochverfügbarkeit sorgen High Availability Cluster Multiprocessing (HACMP) und die Schattendatenbank-Lösung der Firma Libelle Informatik GmbH.

Perfekter Start

Die leistungsfähigen Software-Funktionen für alle zentralen Bereiche im Bankenumfeld sorgen jetzt für die effiziente Abwicklung der Geschäftsprozesse bei der Zuger Kantonalbank. Eingesetzt werden die Komponenten für Banken: Kontokorrent, Treasury Management, Rechnungswesen, Strategic Enterprise Management, Controlling, Geld- und Devisenhandel und Data-Warehousing. In der ersten Phase wurden im Juli 2001 mit SAP FI/CO und SAP CO-PA die ersten Komponenten produktiv gesetzt. Dazu wurde die bestehende SAP Lösung auf das IBM Rechenzentrum in Winterthur migriert. SAP Banking wurde im April 2002 produktiv gesetzt, das SAP Business Information Warehouse befindet sich seit Juni 2002 im schrittweisen Einsatz. Damit waren die wichtigsten Meilensteine innerhalb des fit.com-Projekts erreicht. 60 000 Buchungen am Tag und die Verwaltung von 180 000 Konten konnten während

der Übergangszeit reibungslos weitergeführt werden, ohne dass die Kunden etwas merkten. „Wir waren überrascht, wie perfekt die Einführung ablief. Die Zusammenarbeit mit IBM und SAP war sehr gut.“



© Copyright IBM Corporation 2002

IBM Deutschland GmbH
70548 Stuttgart
ibm.com/de

Die IBM Homepage finden Sie im Internet unter:
ibm.com

IBM, das IBM Logo, das e-Logo, AIX, DB2, Enterprise Storage Server, Tivoli, pSeries und RS/6000 sind eingetragene Marken oder Marken der International Business Machines Corporation in den USA und/oder anderen Ländern.

UNIX ist eine eingetragene Marke der Open Group in den USA und/oder anderen Ländern.

SAP, mySAP, R/2, R/3 und mySAP.com sind Marken oder eingetragene Marken der SAP AG.

Marken anderer Unternehmen/Hersteller werden anerkannt.

Diese Erfolgsgeschichte verdeutlicht, wie ein bestimmter IBM Kunde Technologien/Services von IBM und/oder einem IBM Business Partner einsetzt. Die hier beschriebenen Resultate und Vorteile wurden von zahlreichen Faktoren beeinflusst. IBM übernimmt keine Gewährleistung dafür, dass in anderen Kundensituationen ein vergleichbares Ergebnis erreicht werden kann. Alle hierin enthaltenen Informationen wurden vom jeweiligen Kunden und/oder IBM Business Partner bereitgestellt. IBM übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit dieser Informationen.